

# Auf die Finger geschaut

**Beim Künstlermarkt am Herrnbau können die Besucher ihre Fähigkeiten aber auch selbst testen**

**Organisator Helmut Schiffler ist mit "seinen" Bildhauern und Malern zufrieden. Er hatte sich aber mehr Resonanz erhofft. So hielt sich das Interesse der Kunstinteressierten in Grenzen.**

Von Juliane Schneider



Neuenhain. *Grünen Sandstein aus der Nähe von Soest bearbeitet Kathrin Gordan bevorzugt. Hier erklärt sie Helmut Schwiederke, wie er am besten ans Werk geht.* Skulpturen hat Helmut Schwiederke bisher nur gekauft. Am Sonntag allerdings nutzte der Bad Sodener die Gelegenheit, selbst Spitzisen und "Knüpfel" zu ergreifen und damit einen Sandstein zu bearbeiten. Selbst Ausprobieren und den Künstlern über die Schulter schauen war beim Sodener Künstlermarkt am Wochenende ausdrücklich erwünscht.

Zum dritten Mal hatte Galerist Helmut Schiffler auf das historische Gelände des Neuenhainer Herrnbaus geladen. "Einer der schönsten Orte in Soden", wie er schwärmt. 14 Künstler waren der Einladung gefolgt, darunter Bildhauerin Katrin Gordan. "Das ist eine schöne Sache", sagt sie, während sie ihrem "Schüler" erklärt, dass der grüne Sandstein aus der Nähe von Soest komme, sie ansonsten aber auch gerne den roten Mainstein verwende. Nach Neuenhain habe sie nur kleinere Skulpturen transportiert. "Ein zwei Meter Hoher Rückentorso steht aber vor der Stadthalle von Walldorf." In einer Mappe hat die Frankfurterin Expertisen ihrer Arbeiten mitgebracht.

## Schwere Meisterstücke

Auch Mohammed H. Abdolhosseini hat seine Meisterstücke auf Bildern dabei. "Die sind einfach zu schwer, um sie hierher zu transportieren", sagt der Liederbacher Künstler. Eines davon stehe zudem in einer Kirche in Kopenhagen. Die hatte eine Weltkugel in Auftrag gegeben, gekrönt mit Kerzenhaltern.

Das Besondere an der Kunst des Liederbachers: Er arbeitet mit Schrott, den er kunstvoll aneinanderschweißt. Seine Werkzeuge sind Schweißgerät und "Flex", wie er den Winkelschneider liebevoll nennt. Damit ihm der Krach nicht zu sehr auf die Ohren geht, trägt er einen Ohrenschutz.

## Wegwerfbilder

Wenn Künstlerin "Scharlie" alias Anna-Carola Münch malt, hört man nur sanfte Pinselstriche. Die 51-Jährige hat sich ganz dem Thema Himmel und Meer hingegeben. Den Besuchern zeigt sie, wie man aus Ei, Pigmenten und Kleister Farben mischt. Sie selbst sei von der Acryl- zur Ölmalerei gewechselt. "Bei meiner Arbeit sind feine Farbverläufe immens wichtig."

Während ihres Studiums der Kunstpädagogik in den 80ern sei das Malen eher verpönt gewesen, erzählt die Frankfurterin. Da habe Performance im Vordergrund gestanden. Irgendwann habe sie sich dennoch dran begeben und erstmal "Wegwerfbilder" gemalt, einfach so, frei von Anspruch. Später habe sie die Abendschule des Städels besucht. Doch dem Himmel sei sie treu geblieben. "Weil ich aus Norddeutschland komme, liebe ich die Weite des Horizonts." Und die Nordsee, wo sie in der Kindheit den Urlaub verbracht habe. "Das ist tief in mir drin."

Aus Kindertagen stammt auch die Vorliebe von Gertrud Rist für die Kalligraphie. Auch als die ersten Computer aufkamen sei sie der Kunst – im Gegensatz zu anderen – treu geblieben. Mit Erfolg: Seit langem schon hat die Eschbornerin ihr Hobby zum Beruf gemacht, gibt Kurse und erledigt Auftragsarbeiten, wie die Mappen zur Ehrung langjährige Sanofi-Mitarbeiter.

## Aufwendige Skulpturen

Ihre Werkzeuge hat auch sie in den Hof des Herrnbau mitgebracht: eine lange Reihe an Federn und Stöckchen. "Ich male aber auch manchmal mit Muscheln, Kartonstreifen oder Besteck." Auf dem Markt können sich die Besucher selbst austesten. "Da gibt es viele Interessenten", so die Künstlerin. Ein Vorteil der Kalligraphie sei, dass sie preiswert sei. "Man braucht eigentlich nur Papier, Feder und Tusche."

Aufwendiger ist die Kunst von Marlies Pufahl. Für ihre Keramik-Skulpturen braucht sie jede Menge Ton. Auf dem Markt zeigt die Liederbacherin, wie sie ihre dreieckigen "Kuschelecken" formt, Tetraeder mit interessanten Maserungen, die angenehm in der Hand liegen. "Die müssen natürlich noch gebrannt werden."

Veranstalter Helmut Schiffler zeigt sich sehr zufrieden mit seinen Künstlern und mit dem, was sie mitgebracht haben. Nur die Besucherzahl hätte etwas höher sein können, findet der Galerist. "Aber es ist immer schwierig, zur richtigen Zeit die Werbung zu platzieren."

Artikel vom 03. September 2012